

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

48 (25.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059894)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 48.

Sonnabend, den 25. Februar 1888.

14. Jahrgang.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt frei ins Haus geliefert 75 Pfg., durch die Post bezogen 95 Pfg. incl. Postprovision, für Selbstabholende 70 Pfg.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

R. Ueber die Thätigkeit der Anstaltungskommission im Jahre 1887 äußert sich die „Magdeb. Ztg.“ folgendermaßen: „Die beste Kritik, schreibt sie, die an derselben geübt werden konnte, ist vielleicht in dem Schweigen derer zu erblicken, die seiner Zeit das Zustandekommen des Gesetzes auf das Lebhafteste bekämpft hatten — die Polen ausgenommen, die natürlich auch bei dieser Gelegenheit mit Klagen über die Vergewaltigung ihrer Landsleute nicht gefehlt haben. Herr Windthorst, der damals mit harten Worten gegen die Vergewaltigung von 100 Millionen Einspruch erhob, hält jetzt weise mit seinem Tadel zurück, und nicht einmal die von politischer Seite aufgestellte Behauptung, daß die gleiche Berücksichtigung der evangelischen und katholischen Konfession bei der Vergewaltigung der Bauernstellen nur auf dem Papier stehe und daß in Wahrheit nur Evangelische zur Kolonisation zugelassen würden, vermochte die katholischen Eiferer auf die Rednertribüne zu locken. . . . Auch in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist auf's Neue festgestellt worden, daß an kapitalträchtigen Kolonien kein Mangel sein wird. Die innere Kolonisation wird den Auswandererstrom vielleicht nur unmerklich verringern, aber sie wird den Abfluß deutschen Kapitals in's Ausland beträchtlich einschränken. Nicht der Abzug der deutschen Bauernschaft wird, wie von kirchlicher Seite einst verächtlich bemerkt worden ist, den neuen Bauernstellen in den Ostmarken zuströmen, sondern eine Elitetruppe, wohl gebildet, einen Damm gegen die slawische Fluth zu bilden.“ — Ein Korrespondent der „Köln. Volkszeitung“ theilt aus der sozialistischen Welt Zürichs folgende interessante Schilderungen mit: „In der Garten-Vorstadt Hottingen bei Zürich steht an einer halbausgebauten Straße ein größeres Wohnhaus. Alle Parterre-Räumlichkeiten sind von der Druckerei und Expedition des „Sozial-Demokrat“ eingenommen, während friedliche Bürger die drei anderen Stockwerke bewohnen. Im Mittelbau liegt der Sitzungsraum, wo sechs bis acht Arbeiter thätig sind. Große Schaufenster gestatten jedem Vorübergehenden den unbeschränkten Einblick. In einem derselben steht der Sekretär des „Vürgers“ Richard Fischer, einer der intelligentesten und zugleich „entschiedensten“ Angehörigen der Züricher Kolonie. Fischer ist der Typus für die Renommir-Sozialisten: eine blaue Bluse giebt der mittleren Gestalt das Exterieur eines Proletariats; die große Gelehrtenbrille, der dominirende Blick, die Tracht des wirren Haupthaars und des schwarzen Vollbartes haben den — Gelehrten und Demagogen zu kennzeichnen. Er lehnt sich mit Vorliebe in malerisch wilder Stellung über seinen Sekretär hin und vertieft sich augenscheinlich in den „Cvi du Peuple“. Thatsächlich jedoch paßt er genau auf alle Vorbeiziehenden auf und beobachtet den Eindruck, welchen sein Ge-

bahren hervorbringt. Neben diesem Theaterhelden steht ein kleines beiseitiges Männchen, emsig beflissen, die Typen aufzustellen, welche einen Brandartikel gegen Kirche oder Staat in die Welt schleudern werden. Dort schaffte ein ehrwürdiger Graukopf mit lebendem Zuge um Mund und Augen; hier hantirt ein stämmiger Bursche mit rohen Zügen und stumpfsinnlichem Gesichtsausdruck, und zwischen den Tisch und Kästen huscht ein Krabe umher — noch nicht den Kinderstuhlen entwachsen und schon ein gefinnungstreuer „Genosse“. Im linken Flügel des Hauses sind die eigentlichen Geschäftsräumlichkeiten untergebracht. Von der Straße herein tritt der Besucher in eine kleine Buchhandlung, wo hohe Regale deutsche und fremdsprachliche Broschüren tragen. Der Verwalter, eine zwerghaftige Gestalt mit feuerrothem Haar und Bart, ist ein freundlicher und einnehmender Charakter. Wie die meisten der in Zürich lebenden deutschen Sozialisten, ist er bereits verurtheilt worden und lebt als politischer Flüchtling in der gastfreundlichen Schweiz. Seine Gattin, eine lebhaft kleine Person mit durchdringendem Blick, betheiligte sich auf's Lebhafteste an der sozialistischen Propaganda. Insbesondere leitet sie den Verkehr mit den arbeitenden Frauen und Mädchen und besorgt den Vertrieb der Fragebogen, auf Grund deren umfassende und bisweilen wirklich zuverlässige Statistiken über Lohn- und Arbeitsverhältnisse ermöglicht werden. Im Hinterraum jener kleinen Buchhandlung, fährt der Gewährsmann der „Köln. Volksztg.“ fort, fand ich vor Jahren den Bürger Congert, einen Führer der schweizerischen Sozialisten. Er beherrschte einen kleinen Verslag, der gerade Platz bot für einen Sekretär und zwei Personen, so daß wir dicht nebeneinander standen. Der Mann hat etwas von einem Jäsar an sich: er improvisierte und setzte unmittelbar, ohne Niederschrift, einen Leitartikel für seine „Arbeiterstimme“ und folgte demnach aufmerksam dem Gespräch, wobei die Arbeit nicht etwa langamer von Statten ging. Man denke sich einen ungemein gefetzten und ruhigen Bürger, eine unterlegte Gestalt mit runder Gesicht und wohlgepflegtem Schnurrbart, so hat man einen Begriff vom Aussehen eines der maßlosesten Brandredner und Demagogen. Seine Person ist eigentlich die verdorbene Ruhe und Liebessüchtigkeit — seine Volksreden und Schriften zeugen von unbändiger Begierde. Seither ist übrigens Congert unter die Buchdruckereibesitzer gegangen und läßt nun weit weniger Ausfälle gegen die „Kapitalisten“ los. Im rechten Flügel liegt der Druckersaal des „Sozial-Demokrat“. Das rechte Zimmer enthält nichts als eine große Tiegeldruckmaschine, die von einem kleinen Wassermotor getrieben wird. Einige Holzschritte, welche die Glaubensboten der sozialistischen Irreligie abbilden, beleben die laßten, weißgetünchten Wände; um Laßalle hängen die Führer der Pariser Kommune von 1871, neben Karl Marx reihen sich eine Anzahl von Portraits von Blutzeugen des Militärisms. Ein hohes Weib bedient die Presse. Der Redakteur des „Sozial-Demokrat“, Bernstein, ist ein großer, plumpebaute Mann, der sich mit kurzen, raschen Schritten wackelnd fortbewegt. Er hält den Oberkörper stark gebeugt, das Gesicht mit kleinem Schnurrbart dagegen aufrecht und blinzelt Jedermann vertraulich an. Sonst sehen die gebildeten Sozialisten Zürichs fast ausnahmslos auf tadelloses Auftreten. — Der radikale Deputierte Cavallotti hatte mit Crispi eine Unterredung, in welcher er dem alten Freund und früheren Führer der Opposition auf der Bahn fühllos wollte. Was er gehört, hat „Eccolo“, ein französischfreundliches Blatt, wie schon erwiesen, falsch berichtet. Crispi hat sich keineswegs für Frankreich in der dort angegebenen Weise günstig ausgesprochen, sondern seine Aeusserungen in mehr diplomatische Form gekleidet, wenn er auch in allererster

Linie als Italiener und Kind seiner Zeit gesprochen haben mag, die in Italien noch vor Kurzem Deutschland mit nicht allzu freundlichen Augen ansah; trotzdem Italien den deutschen Waffenfolgen seine Einheit zu verdanken hat. Die unterrichteten Italiener konnten es sicherlich nicht so leicht verschmerzen, daß die Faust der deutschen Kaiser blutig und schwer auf ihrem Vaterlande gelegen hat, und Oesterreich es war, welches die Lombardie und Venetien bis in die neueste Zeit hinein unterjocht hielt, dessen ist sich jeder Italiener ohne Ausnahme und mehr als zu sehr noch bewußt. Von diesem Standpunkt aus muß man Italien beurtheilen und der Hoffnung Raum geben, eine treue Bundesgenossenschaft des neuen deutschen Reiches, das nach dem unpolitischen und blöden Ideal des Mittelalters, „der italienischen Krönungskrone“ nicht verlangt, werde Balsam auf die noch immer schmerzende Narbe am Leibe Italiens legen. Sollte es zu einem gemeinsamen Kriege gegen Frankreich aber kommen, so würde es Italien sein, welches im Falle eines Sieges durch Abwendung seiner Grenzen nach Frankreich hin und durch starken Zuwachs seiner Macht im Mittelmeer daraus hervorgehen würde. Frankreich ist in seiner jetzigen Machtstellung für Italien ein starker Hemmschuh seiner Macht, besonders aber auch in Bezug auf seine Kolonialpolitik. Crispi ist viel zu klug und auch hier wieder viel zu viel Italiener, um das nicht zu wissen. — Die „schwarze Durchlaucht“, der Prinz Aloys von Lichtenstein hat in einer Volksversammlung von 4000 Besuchern in Wien mit seinem klerikalen Schulantrage schlimmen Schiffbruch erlitten, da die radikale Arbeiterschaft weder von ihm, noch von seinem Schulantrage etwas wissen wollte. Der edle Herr gehdrt nämlich zu der Art Gentlemen, die sich einbilden, wenn sie zu jemand einmal ein wenig herablassend sind, gleich darauf ein Recht auf dankbares Entgegenkommen begründen zu dürfen meinen. Nun, es ist ihm schlecht genug ergangen. — Die Franzosen stehen jetzt vor einem ählichen Dilemma: Tirard's Herrlichkeit ist aus, sobald die Rechte genügenden Anhang bei den Radikalen findet. . . . nun aber fragt es sich, wer sein Nachfolger werden soll? Floquet ist am Ende noch nicht reif, Florens weiß auch noch nicht, ob eigentlich seine Zeit schon gekommen, da alles noch so nebelhaft verborgen liegt und am Ende auch nicht einmal auf die Nasen fest zu bauen ist. Ueberlich ist's, daß die Herren Franzosen sich einbilden, in Berlin fürchte man ein Ministerium Francozen sich einbilden, in Berlin fürchte man ein Ministerium Francozen. Möchten sie sich doch nur die Worte Bismarcks gesagt sein lassen, daß der Deutsche sich nur vor Gott fürchtet, sonst vor Niemand!

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verließen während der gestrigen Nachmittagsstunden und auch in der Abendzeit im Königl. Palais und sahen gegen 9 Uhr einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee. — Am Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser außer mehreren anderen Personen auch vor dem Diner noch den Staatssekretär des Außeren Grafen Herbert Bismarck zu einer längeren Konferenz im Königl. Palais empfangen. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich Se. Majestät der Kaiser zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, konferierte längere Zeit mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie und Generaladjutant v. Albedyll, und erledigte Regierungsanangelegenheiten. — Die heutigen Nachmittagsstunden ver-

43

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Rüssel.

(Fortsetzung.)

Werner reichte denselben dar. Jubic beschrieb, noch immer seine linke Hand auf Werner's Arm, einen Halbkreis, den Beide vorsichtig durchwanderten.

„Bei Gott, wie da ein Mensch in einer höchst verdächtigen Weise durch die Büsche glitt“, flüsterte Jubic. „Vielleicht ist er fort, vielleicht holt er auch nur Succurs. Die Gegend wimmelt von Landstreichern. Kommen Sie rascher fort, und lassen Sie uns kein Wort mehr mit einander wechseln.“

Werner kam dieser Aufforderung nach. Er fürchtete sich nun zwar nicht; aber so nahe am Ziel, wollte er auch keinen unnützen Aufenthalt mehr. Er war nicht auf Abenteuer ausgegangen; deren hatte er genug bestanden. Und was er vor hatte, das duldete keinen Ausschub.

Sie gingen nun im Lauffschritt dem schon früher bezeichneten Lichtschein nach. Jubic behielt noch immer Werner's Revolver in der Hand.

Endlich war das kleine Häuschen erreicht, dessen hell erleuchtetes Fenster mit einem weissen Rouleaux verhangen war, so daß Werner nicht hineinblicken konnte.

Jubic pochte kurz und peremptorisch und öffnete, ohne eine Antwort abzuwarten, die Thüre, welche nur eingeklinkt war.

Sie traten in ein mäßig möblirtes und angenehm erwärmtes Zimmer. Aus demselben führte eine geschlossene Thür nach einem Nebenzimmer, eine halb offene nach einem dunklen Korridor. Im Kamin brannte ein Feuer, auf dem Tisch, auf welchem eine Lampe stand, lag eine Zeitung, eine Brille, eine Pfeife und Anderes mehr. Der Stuhl bei demselben war zurückgeschoben, als wenn erst Jemand davon aufgestanden wäre.

„Wohl einen Augenblick hinausgegangen“, meinte Jubic mit erzwingener Gleichgültigkeit. „Sehen Sie sich. Ich kenne das Haus bereits und werde nachsehen.“

Werner setzte sich auf den Stuhl, der ein gestochener Sorgen-

stahl war, und Jubic ging hinaus; Jener meinte, um den alten Richard zu holen.

Er hörte ihn eine Thüre öffnen, sprechen und jene Thür wieder schließen. Dann kam er zurück.

„Kommt gleich“, sagte er. „Wir wollen aber hier doch lieber abschließen. Das war mir doch verdächtig mit dem Kerl vorhin. Vielleicht ist man uns hierher gefolgt.“

Er schloß ab und nahm, was Werner nicht bemerkte, den Schlüssel zu sich.

„D, und wenn man uns gefolgt ist“, sagte der Letztere gleichgültig. „Ihr, ich, der alte Richard und sein Bursche sind wohl Leute genug, um es mit einer ganzen Bande aufzunehmen. Aber geben Sie mir meinen Revolver wieder.“ Er streckte seine Hand danach aus und erhob sich halb.

„Halt!“ rief jetzt Jubic, die Waffe auf ihn richtend. „Erheben Sie sich nicht aus diesem Stuhl, oder Sie sinken als Leiche nieder. Ich habe Sie hierhergelockt, um Sie zu ermorden. Und ob ich das nun thue oder nicht thue, das wird allein davon abhängen, ob Sie meine Fragen der Wahrheit gemäß beantworten werden oder nicht.“

„Schurke!“ tairschte Werner. „Mich so zu täuschen! Ich werde —“

„Sie werden gar nichts mehr unternehmen“, sagte Jubic kaltblütig. „Sie haben noch ein Messer bei sich, und das strichte ich nicht, so lange ich diesen Revolver in der Hand halte. Ich habe vorher Niemandem im Buschwerk gesehen und Sie nur auf diese geschickte Weise entwandert. Rufen Sie auch nicht um Hilfe; es hört Sie Niemand hier, die Gegend ist öde und menschenleer.“

Nicht einmal ein Schuß würde gehört werden. Dieses Häuschen hob ich nur zum Zweck dieses Ueberfalls gemiethet und das Zimmer hier noch so hergerichtet. Sonst ist es leer. Es steht eine hohe Belohnung auf Ihrem Kopf, und Sie selbst haben Ihrer eigenen Angabe nach viel Geld bei sich und noch mehr in der Reisetasche im Hotel, welche ich mir ja auf Ihren Namen von einem Dienstmann abholen lassen kann. Ich verdiene also genug und bleibe straffrei, wenn ich Ihr Gesicht mit Vitriol, das ich zu diesem Zweck bei mir habe, unkenntlich mache und Ihren durchschossenen Leichnam

draußen in der öden Erde verscharrt. Ehe man ihn da findet, kann es Sommer werden. Bis dahin aber bin ich längst in Amerika, selbst in Australien. Es giebt bekanntlich keinen Punkt der Erde mehr, den man vom Kontinent aus nicht in dreißigstündig Tagen erreichen könnte. Sie sehen, Alles ist gut vorbereitet, ich bin wohl informiert und habe den festen Vorsatz, Sie zu tödten, wenn Sie mir den Willen nicht thun. Wollen Sie nun meine Fragen beantworten oder nicht? Und geben Sie keine unüberlegte Antwort. Es wäre Ihr letztes Wort.“

Werner blickte sich um und auf den Mann, der diese Worte an ihn richtete. Kaltblütige Ueberlegenheit und ein fester unverrückbarer Entschluß sprachen aus den bleichen Zügen desselben. Was konnte er thun, als gehorchen.

„Ich glaube wohl zu wissen, wer diese Hand wider mich bewaffnet hat“, sagte er dumpf. „Aber ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, sie zu entwaffnen. Ich bin ganz in Ihrer Gewalt. Fragen Sie, ich werde antworten.“

13. Kapitel.

Ein Rendezvous.

In der Frühe des nächsten Tages erhielt Sperber von seinem Freunde, dem Grafen, das folgende Telegramm:

„Kleine Rolle sehr gut gespielt. Alles gut abgegangen, Beifall bei Freunden. Nichts gefunden, aber doch Vorstellungen für die nächste Zeit eingestellt. Mittheilungen an Gräfin nur durch mich. Umgehend Antwort, ob zu Hause.“

Sperber war mit dieser Mittheilung sehr zufrieden. Er streckte sich noch einmal so behaglich in seinem Schaukelstuhl, nachdem er diese Worte gelesen.

Er selbst hatte an dem Platz den Wagen verlassen und dann seine nicht zu ferne Wohnung zu Fuß aufgesucht. So lange der Wagen aber noch hielt, hatte er sich vor der Hausthür des Hauses aufgestellt, vor dem er ausgestiegen; er gab sich das Ansehen, als wenn er auf den Wärter warte.

So war, selbst wenn diese Flucht mit dem Wagen bekannt werden sollte, die Gefahr einer raschen Entdeckung abgewendet; und Sperber war entschlossen, die Stadt noch heute auf unbestimmte Zeit zu verlassen. (Fortsetzung folgt.)

brachten die Kaiserl. Majestäten allein im Königl. Palais. — Am heutigen Vormittage empfing Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm im hiesigen Königl. Schlosse mehrere höhere Offiziere, nahm einige Vorträge entgegen und ertheilte Audienz.

Der Bundesrath überwiegt den Gesetzentwurf über die Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen an die zuständigen Ausschüsse und stimmt dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Art. 24 der Reichsverfassung (fünftährige Legislaturperiode) zu.

Die vaterlandlose Gesinnung der Sozialdemokraten erfährt eine recht lehrreiche Beleuchtung dadurch, daß das Züricher Parteiorgan sich bemüht findet, seineänner und Freunde zu entschuldigen, daß sie nicht ihre Stimmen gegen das neue Wehrgesetz in die Waage gelegt haben. Das Blatt spricht von einer seitens der Kartellparteien in Szene gesetzten „Ueberrumpelung“. Wenn man von den verlorener sozialdemokratischen Stimmen abstrahiert, welche in der dritten Lesung gegen das Anleihegesetz abgegeben wurden, haben die am 6. d. Mts. „übereumpelten“ Sozialdemokraten auch in den nachfolgenden Lesungen vorgezogen, nicht den Unwillen des deutschen Volkes auf sich zu laden, und damit bewiesen, daß sie die Stimmung der deutschen Arbeiterwelt jedenfalls richtiger zu taxieren verstehen, als das vaterlandlose Schweizer Blatt, für welches jede patriotische Begeisterung natürlich Heringswaare ist, weil es selbst aus seinem internationalen Sumpfe nicht zu ihr sich emporzuschwingen kann. Ein großes Schlaglicht auf die inneren Parteiverhältnisse der Sozialdemokraten wirft die Thatfache, daß die Partei den vielgenannten Agitator R. Conrad, der in Berlin an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung gestanden und eine außerordentlich hervorragende Rolle in der Partei gespielt, in den Bann gethan hat, weil Conrad als Agent in dem Dienst der Breslauer und Berliner Polizei stehen soll. Wie es in der Äußerung heißt, soll Conrad schon seit Jahr und Tag in nahen Beziehungen zu der Breslauer Polizei stehen, er soll auch den letzten Breslauer Geheimbundsprozeß, in dem er bekanntlich selbst angeklagt war, aber freigesprochen wurde, auf dem Gewissen haben.

Ausland.

Wien, 23. Febr. Das Gericht, daß Oesterreich den russischen Vorschlag in der bulgarischen Frage abgelehnt habe, erweist sich als unbegründet. Die Verhandlungen, die gegenwärtig in dieser Sache geführt werden, haben zunächst den Zweck, das russische Kabinett zu bewegen, seine etwas allgemeine gehaltene Anregung näher zu präzisieren und volle Klarheit über den praktischen Zweck derselben zu geben. Man ist gefaßt darauf, daß diese Auseinandersetzungen einen längeren Zeitraum beanspruchen werden. (Post.)

Rom, 22. Febr. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hatte der Zwischenfall in Modana zwischen dem italienischen Thierarzt Girolami und dem französischen Stabsarzt Fabre, dessenwegen der saviolische Deputierte eine Interpellation an den Minister Fallieres ankündigte, keine politische Ursache. Die italienische Regierung verweigert infolge des Zwischenfalls, daß sich Girolami nach Sula begeben. Gleichzeitig schlug die italienische Regierung der französischen zur Vermeidung jedes Grenz-Zwischenfalls vor, das beiderseitige Dienstpersonal am Bahnhofe in Modana zu wechseln. Girolami hat den Arzt geohrfeigt.

London, 22. Febr. (Unterhaus.) Die Adresse wurde angenommen. Anlässlich der Debatte über die zweite Lesung der Adresse stellte Labouchere einen Antrag, nach welchem dem Hause darüber Mitteilung zugehen solle, ob die Regierung Italien bindende Zusagen im Falle eines Krieges mit Frankreich gemacht hätte; ferner wird verlangt, daß, wenn solche Zusagen schon gemacht worden seien, dieselben zur Kenntniß des Hauses gebracht werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach Unterstaatssekretär Fergusson sein Bedauern darüber aus, daß Labouchere seine Behauptungen auf Zeitungsgerüchte basire. Der Admiral Hewitt erklärte, daß die Zeitungsberichte über seine Rede in Genua absolut falsch seien. Fergusson wiederholte sodann, daß England keine weiteren Verpflichtungen eingegangen sei, durch die seine Armee und seine Flotte engagirt würden, außer den dem Hause bekannten Verpflichtungen; er stellte ferner bestimmt in Abrede, daß die Politik Salisbury's eine Frankreich feindliche sei. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien gute, und er hoffe und glaube an deren Fortdauer, umsomehr, da Frankreich auswärtige Politik der englischen parallel laufe. Die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit den Großmächten über die Lage Europas sei unmöglich, da dies einen Vertrauensbruch involviren würde. Fergusson gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Gefahr einer Friedensstörung nicht größer, sondern geringer sei, als im vorigen Jahre. Englands Aufgabe sei, sich in einen Krieg nicht einzumischen, wenn nicht seine nationalen Interessen berührt würden. England lebe jetzt mit allen Mächten in Frieden und Eintracht. Gladstone sagte, es sei höchst wünschenswerth, die Nation möglichst zu beruhigen, namentlich jetzt, wo sie schmerzhaft bewegt sei durch die Besorgnisse wegen der Gesundheit des deutschen Kronprinzen. Er möchte wünschen, daß es in der Nacht des Hauses stände, den Verlauf der Krankheit zu beeinflussen, welche so tiefe Gefühle der Theilnahme und der Bewunderung für den hohen Leidenden hervorgerufen, da es sich um ein für Europa unschätzbare Leben handle. (Beifall.) Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, er sei überzeugt, daß das gesammte Europa mit Sorge und Hoffnung den Verlauf der Krankheit des Kronprinzen verfolge, dessen Leben allgemein als eine mächtige Bürgschaft des europäischen Friedens angesehen werde. Labouchere zog hiernach seinen Antrag zurück. Die Fortsetzung der Berathung wurde schließlich vertagt.

London, 23. Febr. Die „Times“ meint, das Projekt, daß die Pforte die Stellung des Prinzen von Koburg in Bulgarien als illegal bezeichne, könne nur ein Resultat haben, wenn die Mächte wüßten, welche weitere Schritte seitens Rußlands in Aussicht genommen seien. Dies sei die Anschauung Englands. Italien und Oesterreich haben sich im gleichen Sinne geäußert.

Petersburg, 23. Febr. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Kommuniqué, worin die Regierung ihre Anschauung über die bulgarische Frage ausspricht. Nach näherer Ausführung wird betont, diese Erwägungen hätten die Regierung vom Anbieten der bulgarischen Krone geleitet und dieselbe bewogen, von Hause aus jeden Gedanken an die Eventualität einer Wiederherstellung der Geselligkeit in Bulgarien mit Hilfe von Gewalt abzulehnen.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Für den kommenden Sommer ist die Entsendung von Abflugs-Kommandos für die noch stehend aufgeführten und im Auslande stationirten S. M. Schiffe zc. in Aussicht genommen: 1. Von Wilhelmshaven nach Singapur und zurück durch den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ die Abflugs-Transporte für S. M. Kreuzer „Seydlitz“, „Seydlitz“ — ganze Besatzung von der Marineinfanterie der Nordsee — S. M. Kreuzer „Dra“ — 76 Köpfe von der Marineinfanterie der Ostsee — S. M. Kreuzer „Wolf“ — halbe Besatzung von der Marineinfanterie der Nordsee — Ausreise des vorgenannten Dampfers ab Wilhelmshaven den 4. Mai d. J., an Aben den 25. Mai, an Singapur den 10. Juni. Die Rückreise wird am 15. Juni ab Singapur und die Ankunft in Wilhelmshaven am 20. Juli erfolgen. — 2. Von Wilhelmshaven nach Aben ebenfalls durch den 1. genannten Dampfer ein Abflugs-Kommando für S. M. Kreuzer „Wibow“ — ganze Besatzung von der Marineinfanterie der Ostsee — die Rückreise der abgeordneten Besatzung wird mit dem Postdampfer der Australischen Linie ab Aben den 25.27. Mai d. J. erfolgen. Das Eintreffen dieses Dampfers in Bremerhaven wird am 20. Juni zu erwarten. — 3. Von Bremerhaven nach Sydney und zurück ein Abflugs-Transport für S. M. Kreuzer „Wibow“ — halbe Besatzung von der Marineinfanterie der Ostsee — Ausreise des bezüglichen Postdampfers des Norddeutschen Lloyd ab Bremerhaven den 16. Mai d. J., an Sydney den 10. Juli, Rückreise des Dampfers aus Sydney den 18. Juli, Eintreffen in Bremer-

haven am 12. September d. J. — 4. Ende August d. J. ein Abflugs-Transport für S. M. Fahrzeug „Vorelay“ von Wilhelmshaven via Wien nach Galatz und zurück.

Konkales.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird der Kopperthöner Weg zwischen der Börsen- und Bismarckstraße in der Preuß. Grenzstraße bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt sein.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Vorgefunden wurde durch den Kapitän eines im hies. Handelshafen liegenden Schiffes ein Leichtmatrose der hiesigen Polizei übergeben, und zwar deshalb, weil er sich gegen ersteren thätlich vergriffen und die übrige Mannschaft mit dem Tode bedroht hatte. Derselbe wurde festgenommen, soll jedoch gestern wieder nach Vernehmung beim Amtsgericht entlassen sein. Der betr. Matrose soll früher beim Militär an Krampfanfällen gelitten und dieserhalb entlassen sein. Dies wird auch der Grund seiner Widerspenstigkeit an Bord des Fahrzeuges gewesen sein.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Ein hier wegen Betheils in Haft befindlicher Schuhmachergeselle wurde heute per Schutzmann nach Berlin transportirt, woselbst er bei der dortigen Regl. Staatsanwaltschaft ein Konto zu begleichen hat. Der Arrestant war in leichter Gefängnisbekleidung und soll dies darin seinen Grund haben, indem derselbe über Nacht seine Zivilkleidung thätlich in Fetzen gerissen haben soll. Ob im Uebermuth oder Aerger oder aber um durch Präsentation dieses Anzuges event. in Berlin nicht Anstoß zu erregen und neues Material für sein diebisches Talent hervorzuzaubern, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Zwei englische Kohlschiffe (Segler), die in der Gegend des Banter Kirchhofs Sand als Ballast für die Rückfahrt einnehmen wollten, wurden vom Winde auf die Watten getrieben, wo sie jetzt im Eise festliegen und bei dem Eisgang der Gefahr entgegen sehen, zertrümmert zu werden. Leider ist ihnen Hilfe nicht zu gewähren, weil ein Dampfschiff sich dort nicht nahe genug heranzuwagen kann.

Wilhelmshaven, 24. Febr. In Bezug auf das Feuer in der Oldenburgerstraße können wir mittheilen, daß die Frau Heyen dasselbe zuerst entdeckte. Bekanntlich hat sich herausgestellt, daß eine weitere Spritze für Wilhelmshaven noch unbedingt notwendig ist, weshalb auch in der Bürgerchaft der Wunsch sich lebhaft regt, daß dieselbe endlich angeschafft werden möge. Hoffentlich werden die städtischen Kollegien dieser Frage in Bälde näher treten und für die Anschaffung der fehlenden Spritze Sorge tragen.

Wilhelmshaven, 24. Febr. (Nordseebad Wilhelmshaven) hieß gestern Abend das Thema in der vom Bürgerverein IV. einberufenen Versammlung, welche im Oldenburger Saale stattfand. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schuhmachermeister Bürger, eröffnete die Sitzung und gab zum Referat das Wort an den Vereinsvorsitzenden Herrn Schindler. Dieser Herr verlas ein vom Bürgerverein I. an sämtliche Bezirksvereine gesandtes Schreiben, in welchem zur Theilnahme an der Gründung eines Nordseebades und zum Kostenbeitrag für die erste Kellamer aufgefodert wurde. Danach schiederte der Referent die großartigen Vortheile, welche das Insistebreten des Projektes für die Stadt Wilhelmshaven haben werde, was er an einigen Rechenexemplen darzulegen suchte, und sprach die Ansicht aus, daß der beste Platz zur Einrichtung des Bades und des Kurhauses die Nordmole sei. Ein Kurhaus und Park mit allen Einrichtungen moderner Anforderung sei durchaus notwendig. Herr Kaufmann Diekmann mahnt zur Vorsicht, da naturgemäß vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden seien; besonders biete der schmale Strand das größte Hinderniß. Dem Unternehmen sei er sehr geneigt, nur möge man nichts überstürzen. Redakteur Dr. Robert ist auch dafür, daß das an und für sich sehr aussichtsvolle und segensbringende Unternehmen organisch entwickelt werde; Schritt für Schritt müsse man zur Ausführung schreiten und die Geldmittel an der richtigen Stelle anlegen. Das sei aber nicht das Kurhaus, sondern die Schaffung eines ordentlichen und für ein Seebad nötigen Badeuntergrundes, der trotz der sich bietenden Schwierigkeiten mit Hilfe der Kunst und des erforderlichen Geldes wohl hergestellt werden könnte. Für dieses Projekt würde die Wilhelmshavener Bürgerchaft gewiß Opfer zu bringen Willens sein. Am zweckmäßigsten möchte es sein, wenn eine Aktiengesellschaft das Unternehmen in die Hand nähme. Man solle heute nicht allzulest in die Einzelheiten übergehen, das sei Sache späterer Verhandlungen; heute läme es vielmehr darauf an, sich darüber klar zu werden, ob man sich für die Sache erwärmen wolle oder nicht. Er glaube nicht, daß in der Versammlung Jemand anwesend sei, ja selbst in der Bürgerchaft Einer wäre, der dem vorliegenden Projekte unhympathisch gegenüber stehe. Möge man darüber denken, wie man wolle, des ernstlichen Versuches sei die Sache werth und darum wolle man sich heute Abend entschieden für das Projekt aussprechen. Herr Rfm. Mengers äußerte sich im gleichen Sinne, worauf Herr Schindler noch einmal warm für das Unternehmen eintrat und darstellte, was aus unserer Stadt werden sollte, wenn nicht etwas geschaffen würde, was der Bürgerchaft Nahrung bringe und die Grundstücke im Werthe erhalte. Er sprach sich sodann dafür aus, daß die Stadt als Unternehmern aufzutreten möge, von einem Konfortium aber abgesehen werde. Doch wolle er gern zu jeder Form seine Einwilligung geben, wenn das Nordseebad Wilhelmshaven nur erkände. Von Herrn Harns und noch von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Nordmole nicht der geeignete Platz sei, da die Marineverwaltung nun und nimmer dort die Anlage des Bades gestatten werde, frei sei nur die Gegend nach Süd und Süd-West. Herr Rfm. Mengers bemerkte, daß schon früher der Gedanke ernstlich ins Auge gefaßt worden sei, in Bant ein Kurhaus für diesen Zweck zu errichten, dort sei auch das Bodenverhältniß günstig. Herr Schindler spricht auch nochmals für ein Kurhaus und Redakteur Dr. Robert entwickelt darauf noch einmal in aller Kürze, daß ein Kurhaus vorläufig kein Erforderniß sei, sondern die Herrichtung des Badeuntergrundes in erster Linie ins Auge gefaßt werden müsse. Darin stimmt er Herrn Schindler bei, daß von Anfang an aber die Anlagen so einzurichten sind, daß die das Bad benutzenden Fremden nicht zurückgeschreckt werden, wodurch die Lebensfähigkeit des ganzen Unternehmens unterbunden werden würde. Doch das könne später erörtert und festgestellt werden. Der Bürgerverein möge getrost für das Projekt wirken und auch seinen Beitrag zu den ersten Auslagen hergeben. Darauf wurde seitens des Bürgervereins vom IV. Bezirk beschloffen, dem Antrage des Bürgervereins vom I. Bezirk beizutreten, alles Weitere sich aber vorzubehalten.

Wilhelmshaven, 24. Febr. („Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst Nichts in der Welt!“ 6. 2. 88.) Unverlöblich werden diese Worte, mit dem der Fürst-Reichskanzler in der letzten denkwürdigen Sitzung des Reichstages dem Gottvertrauen und dem Selbstbewußtsein des deutschen Volkes Ausdruck gab, im Gedächtniß jedes Deutschen haften. Es ist als ein glücklicher Gedanke zu bezeichnen, daß Hofjubiläum S. H. Werner in Berlin, Friedrichstraße 173, eine kleine Denkmünze, 17 mm groß (in Gold M. 15, in Silber M. 1,50), mit Dese und Ring, angefertigt hat, welche auf der einen Seite das hochrelief geprägte, äußerst wohlgeformte Brustbild des Fürsten Otto von Bismarck zeigt, während die andere Seite jenen Denkpruch mit Datum des Tages, an dem er gesprochen wurde, trägt.

Wilhelmshaven, 24. Febr. (Streitigkeiten der Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern.) Es kommt häufig vor, daß Streitigkeiten zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und ihren Ar-

beitern unmittelbar bei den Gerichten anhängig gemacht werden. Nach § 120 a der abgeänderten Gewerbeordnung sind aber solche Streitigkeiten, welche sich auf die gegenseitigen Leistungen aus dem Arbeitsverhältniß beziehen, soweit für diese Angelegenheiten besondere Behörden bestehen, bei diesen, soweit solche aber nicht bestehen, durch die Gemeindebehörden zur Entscheidung zu bringen. Erst gegen die Entscheidung der letzteren hat Berufung auf dem Rechtsweg zu erfolgen.

Wilhelmshaven, 24. Febr. (Der Alkohol), jener tödtliche Feind des Menschengeschlechtes, richtet seine verderblichen Waffen nicht nur gegen den Geist, in dem er die Empfänglichkeit für das Edle und Schöne untergräbt und den rohen Leidenschaften die Oberhand giebt, sondern auch gegen den Körper, deren Grundfesten er allmählig erschüttert. Schauen wir uns in unseren Krankenhäusern um, so werden wir finden, daß bei einer erschreckend großen Anzahl von Leidenden der Alkohol das ursächliche Moment bildet. Nun ist es freilich zunächst immer mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, dem Patienten zu bewegen, sein Laster einzugehen. Ein sehr bewandter Praktiker, welcher auf eine lange Reihe von Jahren einer segensreichen öffentlichen Thätigkeit zurückblickt, befolgt deshalb ein sehr probates Verfahren, indem er dem Kranken nicht mit der Frage entgegentritt, ob er trinke, die Jener doch sicherlich verneinen würde, sondern ihn gleich fragt: „Welche Sorte trinken Sie am liebsten?“ Diese jiviale, gleichsam „kollegialische“ Anfrage imponirt den Patienten die Sicherheit und den Scharfblick des Arztes erkaunten Kranken so sehr, daß er sich fangen läßt und bestimmt „darauf reinfällt“. Wesen wir nun einen kurzen Blick auf die Gruppe der Alkoholkrankheiten, so haben wir hier zunächst die ganze Reihe von Nervenschwörungen vom einfachen Händezittern, welches den Säufer auszeichnet und dem gefährlichen Delirium tremens. Leider gehen Nerven- und Willensschwäche Hand in Hand, denn täglich steht man in der ärztlichen Praxis Deliranten, welche ihren und ihrer Familie Unterzang vor Augen sehen und sich entschließen, ins Krankenhaus zu gehen; doch bevor sie den Entschluß ausführen, müssen sie die „schlechte Pille“ noch einmal ans Herz brücken. Eine der häufigsten Krankheitsformen der chronischen Alkoholvergiftung ist die sogenannte Säufereleber, welche durch Eintreten von Wasser sucht zum Tode führt; diejenigen Alkoholisten, welche auch zu fester Nahrung häufig zugreifen, und sich ordentlich pflegen, bleiben von dieser so gefährlichen und unheilbaren Krankheit länger verschont. Zum Schluß erwähnen wir noch die Magenkatarrhe, Verdauungsstörungen, welche oft einen unentzerrlichen Grad erreichen können, einer Nierenleiden und hartnäckige Lungenkatarrhe, Alles traurige Folgen des überreichen Alkoholgenusses. Sind die Kranken stark genug, von ihrer Leidenschaft abzustehen, so ist auch Aussicht auf Heilung, bewegen sie sich aber auf der schiefen Ebene des Lasters weiter, so nützt alles Medizinieren nicht, sie sind unrettbar verloren. Hier ist eben ein Feld, wo der Sozialpolitiker mehr helfen kann, als der Hygieniker, der Geistliche, Philosoph, Lehrer mehr als der Arzt.

Sedan, 23. Febr. (Liederkranz.) Der hiesige Gesangsverein „Liederkranz“ begehrt am 18. März in seinem Vereinslokale bei Herrn Siems unter seiner früheren Direktion des Herrn G. T. eine musikalische Abendunterhaltung, die sich der Gunst der Mitglieder und der Gäste in reichem Maße erfreuen dürfte.

Aus der Umgebung und der Provinz.

Großenfelde, 23. Febr. Durch den plötzlich sehr stark einsetzenden Eisgang konnten unsere Fischer nur mit vieler Mühe die zum Befestigen der Netze in der Weser aufgestellten Pfähle sammeln und daran befindlichen Netze wieder aufholen. Der Stintfang war in der letzten Zeit nur sehr unbedeutend, und wurde von den Fischern nur ab und zu versuchsweise gefischt, da bekanntlich der Fang abwechselnd sehr gut sein kann. Von Sachverständigen wird die Schuld auf dem von der Weserkorrektion bei Alt-Trauenfels hergestellten Durchschlag gegeben, weil der Stint sich in diese Zeit am Boden des Flusses aufhalten soll, und an genannter Stelle bei Ebbezeit in diesen Durchschlag festläuft. Wie wir vernehmen, soll der ganze Fang in einer Tide — bekanntlich werden die Netze bei Hoch- und Niedrigwasser aufgeholt — etwa 10—12 Stint gewesen sein.

Zeber, 23. Febr. Durch Herrn Regierungsrath Ramsauer ist hier heute die Mittheilung eingetroffen, daß die Bache Zeber-Hörschler-Carolinensiel nun endgiltig gebaut wird. Wenn das Wetter nicht zu ungünstig sich gestaltet, soll dieselbe bis 15. Juni fertig gestellt werden.

Leer, 23. Febr. Die von dem Landgebräucher Cornelius Dallinga in Ihren bewohnte H. Freyhofe Stelle ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Leider sind 1 Pferd und einige Kühe in den Flammen umgekommen. (E. u. L. B.)

Bremen, 21. Febr. (Ein Hund als Lebensretter. Retteraktion.) Als ein Schuttmann in der vorletzten Nacht die Kalwinstraße passirte, wurde er durch lautes Hundebell veranlaßt, sich durch den Schnee einen Weg nach den hinter der Straße liegenden Läden zu bahnen. Das Thier stürzte dem Beamten entgegen und gab durch Hin- und Herlaufen zu erkennen, daß in der Nähe sich etwas Außerordentliches ereignet haben müsse. Der Schuttmann folgte dem klugen Thiere zu einem mit Eis und Schnee angefüllten Graben, in welchem ein fast erstarrender Mensch lag, den er allmählich auf die Beine bringen, viel weniger transportiren konnte. Mit Hilfe eines zweiten Beamten wurde der Erstarrte nach dem Polizeibureau gebracht, wo er sich erholte. Der Betreffende, ein Arbeiter aus Wittmund, war in seiner Trunkenheit irre gegangen und in den Graben gestürzt. Er wäre ohne Hilfe zweifellos erstickt. — In der Sitzung der Bremischen Bürgerchaft am Mittwoch wurde der zwischen Bremen und Oldenburg abgeschlossene Vertrag wegen der Korrektion der Unterweser mit allen gegen eine Stimmentmehrheit genehmigt.

Kunst und Wissenschaft.

Am 22. Februar erblickte vor hundert Jahren Arthur Schopenhauer zu Danzig das Licht der Welt, der durch sein philosophisches System so gewaltigen Einfluß auf das moderne Leben gewonnen hat. Sein Tod erfolgte in Frankfurt a. M. am 2. September 1860. Er ging als gelehrter Philosoph ganz seinen eigenen Weg, gab aber eben aus dem Grunde, nur sich selbst ganz allein verantwortlich zu sein, seine Stellung als Universitätslehrer auf und hatte noch in den letzten Jahren seines Lebens die Genugthuung des Ruhmes seiner Denkerarbeit theilhaftig zu werden. Seine bedeutendsten Werke sind: „Die Welt als Wille und Vorstellung“, „Parerga“, „Ueber den Willen in der Natur“ u. s. w. Schopenhauer war ein großartiger Denker und bedeutender Mensch, ohne das „homo sum“ überhoben zu sein, denn bekannt sind sein Jägersein, sein Stolz, seine Wunderlichkeit zc. Wer seine Biographie zu lesen wünscht, dem empfehlen wir die von Gwinner.

Gerichtssaal.

Bielefeld, 19. Febr. (Ein absonderlicher Mensch) stand in der jüngsten Strafkammer-Sitzung in der Person eines Arbeiters vor dem Gericht. Derselbe hatte die Wohnhaft, wenn er ange-trunken war, die ihm in den Weg kommenden Leute „anzudecken“. So hatte er auch einen Kolon in die Nase gebissen, und zwar derart, daß der arme Mensch für sein ganzes Leben entstellte ist. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus.

Für das Kind eines durch Unfall getödteten Arbeiters wurde die demselben zustehende Rente bis zum letzten Tage desjenigen Monats beansprucht, in dessen Verlaufe das Kind am 17. Tage gestorben war. Auf den Rekursantrag der Berufsgesellschaft hat das Reichs-Versicherungsamt durch Entscheidung vom 22. Dezember 1887 (Nr. 466) als Endtermin für diese Renten-Zahlung den Todestag des Kindes festgesetzt. Wenn nach § 66 des Unfallversicherungsgesetzes die Entschädigungsrenten in monatlichen Raten im Voraus zu zahlen sind, so besteht dessen ungeachtet der Rentenanspruch naturgemäß niemals länger, als bis zum Tode des Berechtigten, zu dessen Unterhalt die Rente bestimmt ist. Gegenüber der angeführten Formvorschrift über die Art der Auszahlung ist das materielle Recht hinsichtlich der Dauer des Rentenbezuges für den vorliegenden Fall im § 6 des Unfallversicherungsgesetzes zu finden, worunter Ziffer 2a ohne Abminderung auf Monatsbeiträge als Endtermin angeführt sind: der Tod oder die Wiederverheirathung der Wittwen, die Zurücklegung des fünfzehnten Lebensjahres für ein Kind.

Vermischtes.

Riel, 22. Febr. (Unsere Militär-Kapelle auf Konzert-Touren.) Gestern Morgen begab sich die Kapelle der Matrosen-Division, unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Pott, nach Hamburg. Die Kapelle ist zur Wiedereröffnung des Hanja-Saals für drei Konzerte gewonnen.

Leipzig, 20. Febr. (Kultusminister Dr. v. Gerber) hat auf Ansuchen der Vereine für Sprachreinigung an sämtliche höheren Lehranstalten eine Verordnung ergehen lassen, in welcher den Lehrern aus Herz gelegt wird, den Gebrauch von Fremdwörtern möglichst zu vermeiden, gleichzeitig aber die Warnung vor kleinlichen Uebertreibungen ausgesprochen ist.

(Ein fürchterlicher Sturm) herrschte, wie man der „Frankf. Ztg.“ meldet, am Montag in Nizza. Der Meer überschwemmte den Quai des Anglais und den Jardin de Cercle Mediterané. In den Straßen richteten Wind und Wasser schreckliche Verwüstungen an.

(Kurz vor der Operation des Kronprinzen) hat derselbe noch, wie erzählt wird, einen 3 Seiten langen Brief an den Vorsitzenden der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, Dr. Pape, gerichtet, in welchem er seinen Dank und seine Befriedigung über die Fortschritte dieses nationalen Werkes bezeugt. Es ist das ein neuer Beweis für die bewundernswürdige Widerstandskraft, welche der hohe Kranke seinem schweren Leiden entgegensetzt.

Ein Beispiel der Heilbarkeit schwerer Perichondritis, welches in ärztlichen Kreisen gegenwärtig viel besprochen wird, hat in Danzig ein Regimentsassessor L. geliefert. Der Genannte, welcher sich in der Behandlung des Dr. Lornald befand, hat nach Vornahme des Luftröhrenschnitts 2 1/2 Jahre hindurch eine Kanüle und zuletzt

einen Bolzen im Kehlkopf getragen, welcher ein verengerndes Zusammenheilen verhindern sollte. Der Genannte ist vollständig wieder hergestellt, spricht ganz laut und ohne Anstrengung.

(Entwaffnet.) Als Prinz Wilhelm am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr die Potsdamer Straße entlang ging, geschah das Ungeheuerliche, daß der neben ihm einherschreitende Adjutant von einer Dornenentzweiung wurde. Und das ging, wie ein Augenzeuge berichtet, folgendermaßen zu: Als Prinz Wilhelm mit seinem Adjutanten in die Nähe der Eichhornstraße gelangte, kam ihnen eine Dame entgegen, welche so dicht an dem Letzteren vorbeisritt, daß sich der Griff seines Degens in den Falten ihres Kleides verfang und durch das Weiterstreiten der Dame die Klinge aus der Scheide gezogen wurde. Erschreckt blieb infolge dessen die „Attentäterin“ stehen, und während der Adjutant den ihm „entrisenen“ Degen wieder an sich nahm, machte Prinz Wilhelm eine scherzende Bemerkung über den Offizier, der sich so leicht entwaffnen lasse, und noch dazu von einer Dame.

(Vom Riesenfloß.) Der in Queenstown von Boston angekommene Dampfer „Cephalonia“ meldet, daß sich das Dampfschiff „Bremen“ 5 Tage lang in bedeutender Gefahr befunden habe, weil es zwischen die auf dem Ocean treibenden Stämme des Riesenfloßes gerathen war. Die Schraube und das Steuer des „Bremen“ wurden beschädigt. Dennoch gelangte der Dampfer glücklich nach Bermuda.

Auch der zweite Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie von 300 000 Mark ist nach Berlin gefallen. Die Glücksnummer 138 219 wurde ebenfalls, wie ein Berichterstatter mittheilt, nur von sogenannten kleinen Leuten gespielt. Gewinner sind u. A. ein Buchhalter, dem der Gewinn gerade zur rechten Zeit kommt, da er ohne Stellung ist, eine Näherin, ein Hausdiener und ein Arbeiter, von denen jeder ein Sechszehntel spielte, auf welches 15 787 M. entfallen.

Zwei protestantische Professoren, beide geborene Spanier, sind vom Madrider Gericht zu 6 Tagen Gefängnis und 24 Frcs. Buße, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, weil sie vor einem Priester, der das Sacrament zu einem Kranken trug, nicht niederknieten und den Hut nicht abzogen. Ihr Verteidiger berief sich vergebens auf den § 11 der Verfassung, welcher Gewissensfreiheit verpricht. Die Berurtheilten haben appellirt. Die liberale Presse ist sehr aufgeregt; sie folgert aus dem Urtheil, daß es mit der Toleranz in Spanien noch nicht weit her sei.

(Umherirrend und Gebete herjagend) wurde vor einigen Tagen in der Hamburger Straße in Barmbeck ein unbekanntes Mädchen angetroffen. Als zwei vorübergehende Männer sich über das Gebahren des Mädchens lustig machten, fiel es in Krämpfe. Passanten nahmen sich des Mädchens an und sorgten für die Ueberführung desselben ins Krankenhaus. Wie sich hinterher herausstellte,

war das Mädchen anscheinend infolge zu eifrigen Studiums frommer Lektüre — in religiösen Wahn verfallen.

(Mangel an Feinmechanikern.) In Frankfurt a. M. hielt der Physiker Herr Hartmann einen Vortrag über die dort projektirte elektrotechnische Lehr- und Versuchsanstalt. Er führte dabei aus, daß an tüchtigen Feinmechanikern großer Mangel herrsche, wie schon Werner Siemens vor einigen Jahren ausgesprochen habe; der Mangel sei seither noch fühlbarer geworden. Offen ist vor der Thür. Schaaeren junger Leute verlassen unsere höheren Lehranstalten und wenden sich einem Studium oder dem Handelsstande zu; warum nicht dem Handwerk? Die Elektrotechnik braucht noch eine Menge gebildeter Mechaniker, kein anderer Beruf bietet einigermaßen talentirten Leuten die Aussicht auf eine so sichere Existenz, als der des Feinmechanikers. Es wäre deshalb, namentlich angesichts der Ueberfüllung fast aller anderen Fächer, sehr zu empfehlen, daß fähige junge Leute sich diesen Beruf erwählten.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

San Remo, 23. Febr., Nachmittags. Der Kronprinz fühlte sich heute besser und verweilte einige Zeit auf dem Balkon der Villa Irijo.

London, 23. Febr. Die Königin erhielt heute Nachmittags Depeschen aus San Remo, die wesentliche Besserung des Kronprinzen anzeigen.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,95	107,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do.	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
à 100 M.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. do.	101	102
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Bankbriefe (Kündbar)	101,75	102,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	132,10	132,90
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	103	104
4 pCt. Gulin-Abbecker Prior.-Obligationen	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	94	94,55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frcs. und darüber)	89,25	90
4 Baden-Badener Stadtanleihe	76,70	77,25
4 pCt. Kasseler Stadt-Anleihe	105	104
4 1/2 pCt. Warsch. Spinn.-Priorität. ricksh. 105	101,95	102,50
4 pCt. Fländr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	168,55	169,35
Wech. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	20,32	20,42
Wech. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	4,17	4,21
Wech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Murich, den 15. Febr. 1888.
Nach dem Gesetze, betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Febr. d. J., welches mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft getreten ist, wird die Landwehr (Seewehr) fortan in zwei Aufgebote eingetheilt. Die Verpflichtung zum Dienste in der Landwehr (Seewehr) zweiten Aufgebots dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Zur erstmaligen Aufstellung der Listen des zweiten Aufgebots haben sich gemäß § 7 des Gesetzes diejenigen im Jahre 1850 oder später geborenen Personen, welche nach abgelaufener gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und der Landwehr bezw. als geübte Ersatzreferaristen nach Ablauf der Ersatzreferaristzeit bereits zum Landsturm entlassen sind, bis zum 13. März d. J. schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsorte der betreffenden Landwehrcompagnie zu melden. Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichs-Militär-Gesetzes, welcher lautet:
„Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich der Kontrolle länger als ein Jahr entziehen oder eine Ordre zum Dienste ohne anerkannte Entschuldigung unbesoldet lassen, können, abgesehen von der etwa noch anderweit über sie zu verhängenden Strafe, unter Verlängerung ihrer Dienstzeit in die nächst jüngere Jahresklasse versetzt werden. Dauert die Kontroll-Entziehung zwei Jahre und darüber, so können sie entsprechend weiter zurückgesetzt werden.“
zur Anwendung.

Für die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands beziehungsweise auf Seereisen befinden, wird die vorstehend festgesetzte Meldefrist bis zum 30. September 1888 beziehungsweise, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamt des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr beziehungsweise Abmusterung verlängert.
Diese Meldepflicht bezieht sich auch auf Offiziere, Sanitäts-Offiziere und obere Militär-Beamte.
Zur Vermeidung von Nachtheilen werden die Beteiligte auf vorstehende Vorschriften hierdurch aufmerksam gemacht.
Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Angehörige der Ersatz-Reserve II. Klasse namentlich Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots sind und die nachstehenden veränderten Bestimmungen auf sie Anwendung finden:
a. Landsturmpflichtige, welche durch Konsulats-Atteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufent-

halts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs des Landsturms entbunden werden;
b. mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, erfolgt der Uebertritt zum Landsturm zweiten Aufgebots. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebote erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.
Der Regierungs-Präsident.
Wittmund, den 17. Febr. 1888.
Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezüglichen Anmel-dungen der im Kreise Wittmund wohnhaften Personen beim Bezirksfeldwebel in Wittmund und der in Wilhelmshaven wohnhaften Personen beim Bezirksfeldwebel daselbst stattzufinden haben.
Der Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.

Der Kopperthörnertweg zwischen der Börser- und Bismarckstraße wird wegen Ausführung von Canalisationsarbeiten in der Preussischen Grenzstraße für Fußgänger, Reiter und den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.
Wilhelmshaven, 24. Februar 1888.
Der Hüfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Wegen Eisganges müssen die Fahrten des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Schwardehorn bis auf Weiteres unterbrochen werden.
Wilhelmshaven, 23. Februar 1888.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Folgende mit dem 1. Sept. d. J. aus der Pacht fallende Jagden, nämlich auf dem
1. a. Catharinengroden mit Außengroden,
b. Sanbergroden,
c. Cäcilienroden m. Außengroden,
2. Rüstinger Außengroden,
3. Anbel- u. Baugroden, sowie Waagegroden von Bogflapp bis an das Rüstinger Stiefel u. d. des Waagelandes binnen Deichs,
4. Friederichengrodenland,
5. Mahnsied (von der Lettenfer Amtsgrenze bis zur Hafenschlinge)
6. Schilliger Außengroden,
7. den ehemals Frankl'schen Ländereien in der Stadtgemeinde Jever, sollen am
Montag, den 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Amte, auf 3 oder 6 Jahre (die ad 7 gedachte Jagd auf 1 Jahr) anderweitig verpachtet werden.
Amt Jever, 21. Febr. 1888.
Sageffen.

Verpachtung.

Ein an der **Moltkestraße in Wilhelmshaven** gelegenes, bis jetzt vom Herrn Milchhändler Wilken benutztes

1,281 ha großes Stück Weideland

werde ich im Auftrage am **Freitag, den 2. l. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im **Deltermann'schen** Gasthause hiersebst zum sofortigen Antritt öffentlich meistbietend auf längere Jahre verpachten.
Heppens, den 23. Februar 1888.
H. Meiners.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Sonnabend, 25. d. M., Nachm. 2 Uhr,** beim neuen **Torpedohafen 1 Lokomotivschuppen**, ca. 140 qm groß, mit 3 anschließenden Räumen, aus Brettern erbaut und mit Pappe gedeckt, mit einem eisernen Ofen und mehreren Tausend Mauersteinen und sodann

auf dem Terrain zwischen dem Handelshafen u. der Königstr.

1 Pferdestall mit eisernen glasirten Futtertrögen und Rausen und angrenzendem Burschengelass, aus Fachwerk erbaut, mit Pappe gedeckt und mit Ziegeln gepflastert, sowie eine daran stoßende **Wagenremise**, ca. 60 qm groß, mit Weiterverschlag, mit Pappe gedeckt und Bohlenbelag, sowie ein kleinen **Schuppen zum Abbruch** und endlich 1 Erdwalze und 1 Arbeitswagen,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Schuppen, der Pferdestall und die Wagenremise sich zu Stallungen und zur Aufbewahrung von Kohlen und Torf sehr gut eignen.
Wilhelmshaven, 21. Februar 1888.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Zum 1. Mai cr. ist wegen Wegzugs des Herrn Ingenieur **Wolff** die von demselben benutzte große

Stagenwohnung

meines Hauses No. 16a anderweitig zu vermieten.
Johann Peper.

Heim's Magenbitter

aus der Fabrik von **D. W. Stege, Varel.**
Nach dem alten wieder aufgefundenen Recepte des berühmten Heim in ein unübertreffliches Mittel gegen alle Magenbeschwerden und daraus entspringende Krankheiten.
Zu haben in Wilhelmshaven bei den zahlreichen Herren Debitanten.

Bei Katarrh, Husten, Seiserkeit, Verschleimung

ist der **Fenchelhonighrup** von **C. A. Rosch in Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genusmittel**. Derselbe, nur aus den exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angeht, (also kein Geheimmittel) ist allein echt zu haben in **Wilhelmshaven: Gebr. Dirks** sowie **L. Janssen; Jever: J. G. Harenberg.**

ff. Tafelbutter

per 1/2 Klg. Mk. 1,00,
Tafelbutter
per 1/2 Klg. Mk. 0,95,
empfehlen

Joh. Freese.

Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fettkötter, Jever,** in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Feines Lagerbier 33 Flaschen zu 3,00 Mk.,
Bayerisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mk.,
feines Böhmische Gebräu, 30 Flaschen zu 3,00 Mk.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Wirkung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei **Husten, Lungen, Brust- u. Halsleiden** findet die **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der verbesserten **Zwiebel-Bonbons**. In Packeten à 50 Pfr. nur bei **Hugo Lüdicke, Roonstr.**

Zu dem, dem Herrn Rentmeister **Creiff** gehörigen Hause habe ich die **Hauptwohnung** mit **Stallung und Garten** noch auf **Mai zu vermieten.**
C. F. Verlage, Neuende.

Prima Plockwurst

per 1/2 Klg. Mk. 1,00
empfehlen

Joh. Freese.

Gesucht

zum 1. Mai ein **kleiner Knecht**, der mit einem Pferde umgehen kann.
Fr. Keese, Zimmermeister,
Bant, Werftstr. 20.

1 Packet Wollgarn

liegen geblieben. Abzuholen gegen Erstattung der Inzeritionskosten bei **Rangel, Roonstraße 96.**

Logis

für zwei junge Leute.
Börserstr. 8.
Zum 15. März wird ein im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahrener **Mädchen** gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Wohnung** von 6 Räumen nebst Zubehör, allen Bequemlichkeiten und Garten.
Peterstr. 4.

3 Fuder bestes Heu

habe zu verkaufen.
H. Henken, Vanterdeich.

Eine sehr gewandte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann kann Logis

erhalten.
Börserstr. 10, 1 Tr. r.

Zu verkaufen

5 junge Hunde, echte dänische Race, groß. So was noch nie dagewesen.
A. Wurst, Neubremen,
Mittelstraße 14.

Zu vermieten

zum 1. Mai **2 Oberwohnungen** und **1 Unterwohnung.**
G. Odenburg,
Sedan 34.

Zu vermieten

zum 1. März oder später eine **Oberwohnung**, 5 Räume mit Zubehör, zum Preise von 400 Mk.
Marktstraße 11, p. r.

Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen in
Wand-, Tisch- u. Hänge-Lampen, Torf- u. Kohlen-Kasten, Ofenschirmen
Ofenvorsehern u. Ofengeräthständern, gußeisernen Kochmaschinen.
Bernh. Dirks.

Vorläufige Anzeige!
 Auf allgemeinen Wunsch findet am
Sonntag, den 26. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
Grosses Fastnachts-Concert
 in der
Wilhelmshalle
 statt.

Anton Brust, Belfort.
Für Confirmanden
 empfehle ich:
Schwarze Cachemires
 in billiger und hochfeiner Waare.
Coul. wollene u. halbwollene Kleiderstoffe.
Weisse u. coul. Flanelle etc.
 Ferner:
Knaben-Confirmandenanzüge
 in verschiedenen Qualitäten.
Anton Brust, Belfort.

Inventur-Ausverkauf.
 Zu jedem nur irgend annehmbaren Preise
 soll der Rest der bei der diesjährigen Inventur zurückgesetzten
Porzellan-, Glas-, Galanterie-Waaren
 und
Lampen
 am Freitag, den 24. d. Mts., und Sonnabend, den 25.
 d. Mts., ausverkauft werden.
 Vorhanden sind noch: **div. Porzellan-Terrinen, Teller,**
Gemüse- und Bratenschüsseln, sowie einige **Coffeeservice**
 und **1 Eßservice,** complet für 12 Personen.
 Ferner mehrere **Vasen, geschnitzte Holz-Rauchservice,**
Bilderrahmen und Tischlampen.
Heinr. Müller.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.*
 Directe deutsche Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork**
 jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Hävre** nach **Newyork**
 jeden Dienstag,
 von **Stettin** nach **Newyork**
 alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien**
 monatlich 4 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico**
 monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetester Verpflegung,
 vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischen decks-Passagiere.
 Nähere Auskunft ertheilt: **R. J. Freeseemann in Leer.**

Zur Confirmation
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schwarzen Cachemires
 als äußerst preiswerth.
Georg Reich.

Unwiderruflich findet nächsten Montag, 27. Febr., die Ziehung der letzten Lotterie
 der Stadt **Baden-Baden** statt.
Hauptgewinne im Werthe von **Mk. 50,000, Mk. 25,000, Mk. 10,000 etc.**
5000 Gewinne im Werthe von **Mk. 250,000.**
 Loose à Mk 2.10, 10 Stück Mk 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger**
 in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen.
 Auch sind diese Loose zu haben in **Wilhelmshaven** bei **F. J. Schindler,** Buchhandlg.

Coffee! Specialität!!
 Empfehle neben meinen **Java-Coffee,** im Preise von **105 resp. 140**
 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten, als ebenfalls sehr preiswerth
 schönen **Campinas-Coffee** à Pfund zu **95 und 100 Pf.** ungebraunt, und
120 resp. 130 Pf. gebrannt, alles reinischmedend.
 Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund **5 Pf. Rabatt,** oder nach
 Auswärts **Postcollt franco** gegen Nachnahme.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.

Frischen
rhein. Waldmeister
 empfehlen
Gebr. Dirks.

Anton Brust, Belfort.
Bettfedern u. Dauen
Bettinlets und Bezugsstoffe.
Anton Brust, Belfort.

Formulare
 zu **Uebungsberichten**
 für **S. M. Schiffe**
 empfiehlt und hält stets auf Lager
 Die Buchdr. d. „Tageblattes“,
Th. Süß.

Wiegeblöcke
 für **Schlachter**
 zur Auswahl **36 Mark pro Stück**
 empfiehlt
M. Vogler, Varel.

Habe noch schöne
saure und süße
Äpfel u. Rothbirnen
 zu verkaufen.
H. Edzards,
 W edelfeld.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Quarant)
 und geheimen Ausschweifungen ist
 das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abtrid. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
 den schrecklichen Folgen dieses
 Lasters leidet, seine aufrichtigen
 Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu be-
 ziehen durch das **Verlags-Magazin**
 in **Leipzig, Neumarkt 34,**
 sowie durch jede Buchhandlung in
Wilhelmshaven. In **Varel**
 vor äng in der Buchhandlung von
Böttmann u. Gerriets Achf.

Logis für zwei junge Leute.
 Neubremen, Mittelstr.,
 gegenüber d. Schule, 1 Tr.

Fette
böhmische Capannen,
Poularden u. Enten.
Hamburger Krüken und
Schneehühner
 empfehlen
Gebr. Dirks.

Meine direkt importirten, garantiert
reinen Weine
 als:
Malaga, Madeira, Sherry, Port-
wein, Valdepennas, div. Ungar-
weine, franz. Rothweine, Rhein-
und Moselweine, Elsäßer und
Ober-Elsäßer Rothweine, sowie
feinsten Rum, Cognac, 66er Korn,
Nordhäuser und alle Sorten
Liquore u. Spirituosen
 empfehle dem geehrten Publikum.
J. Roeske,
 Königstraße.

Schnellster Erfolg garantiert
 innerhalb weniger Wochen
 b. Gehaus von Prof.
Gerdes Haar- u. Bar-
elixer, vorzüglich Mittel
 zur Beförderung d. Wachs-
 thums von Schnur u.
 Badenbart, sowie Haupt-
 haar. Preis d. Flasz. nebst
 Geb.-Anm. in 5 Sprachen
 2 Mark. Abfolut unersch.
 Gegen Raub, ob. Einbe-
 des Betrags allein eohlt
 direct zu beziehen durch die
 Parfümeriearbeit von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Maskengarderoben.
 Verleihe wegen vorgerückter
 Saison die
Maskenanzüge
 zur Hälfte der Preise.
Frau Massmann,
 Elfaß, Marktstr. 15.

Von
Bettfedern u. Dauen
 halte ich stets ein großes Lager in
 vielen verschied. Sorten, von **60 Pf.**
 an bis zur feinsten Qualität.
 Meine sämtlichen Bett-
 federn, auch die billigsten, sind voll-
 ständig gereinigt, staub- und
 geruchfrei.
Friedrich Hoting,
 Obenburgerstraße 14.

Ein junger Mann kann **Logis**
 erhalten.
Kaiserstr. 2, links oben.

Das erste u. größte
Bettfedernlager
 von **C. F. Schnroth, Hamburg,**
 versendet tollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern
 für **60 Pf.** das Pfd., sehr gute Sorten
1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen
1 M. 60 Pf. und 2 M., prima
Ganzdaunen 2 M. 50 Pf., in
 faunter guter Ausführung und vor-
 züglicher Qualität. — Bei Ab-
 nahme von **50 Pfund 5% Rabatt.**
 Umtausch gestattet.

Bekanntmachung.
 Den **Alleinverkauf** von
Carbolineum
 Marke **Frank & Co.,** D tten
 vor **Hamburg,** habe auf eigene Rechnung
 für **Stiriesland, Städte (außer**
Leer, Papenburg, Neppen u. Bage
 übernommen.
 Dieses verbesserte **Carbolineum**
 das bewährteste Imprägnirmitel in
 Neuzeit für **Holz- und Mauerwerk**
 bester Schutz gegen **Räße u. Schwamm**
 sowie **Anstrich für Umzäunungen, Holz-**
schuppen etc. Prospekte und Mit-
 theilungen zu Diensten.
A. Borrmann.

Gesucht.
 Zum 1. Mai suche ich im Auftrage eines
herrschafft. Wohnun
 zum Preise von **800 Mk.** Ferner eine
Wohnung zum Antritt auf 1. Mai
 für **500 Mk. p. a.**
 Anmeldungen recht bald erbeten.
J. B. Henschen.

Suche per 1. März eine möblirte
Stüzi-ers-Wohnung mit **Burlach**
 gefaß zu mieten.
 D. D.
Feinste Honig-Seife
Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
 in anerkannt vorzüglicher Qualität
 empfiehlt à Packet (3 Stück) **40 Pf.**
Ludwig Janssen.

Lilienmilchseife
 vorzüglich bewährt gegen **Somm-**
mersprossen, empfiehlt à Stük **50 Pf.**
Carl Barkhausen,
 Roosstr. 75b.

Dem rothen Funkenpuster **S. W.**
 zu seinem heutigen Wiegenfeste
ein Lebehoch!
Der Nothe und der Grane.

Der heutigen Ausgabe liegt ein
Prospect über Kaiser-Trans
 von **S. Ulrich** in **Leipzig** bei.
 Dieser **Trans,** welcher jedem Kranken
 bestens empfohlen wird, ist bei Herrn
J. Roeske, Wilhelmshaven,
Königstr. 57 u. Götterstr. 14. verkäuflich.